



Rund um die Welt: Kinderprogramm

Unser Kinderprogramm mit Fokus Ägypten ist wie ein Baukasten aufgebaut: Es besteht aus biblischem Input, Geschichten von Kindern aus Ägypten und Spiel- und Bastelideen, die unterschiedlich kombiniert werden können. Du kannst das Kinderprogramm nach deinen Bedürfnissen zusammenstellen.

Baustein 1: Input und Geschichten

Einführung erzählerisch: Fakten und Interessantes aus Ägypten als Text (8 Minuten)

Bibelgeschichte Josef: Kurze Wiederholung der Geschichte mit 3 Aussagen (10 Minuten)

Geschichten aus Ägypten: 3 Geschichten von Kindern aus Ägypten (jeweils 8 Minuten)

Ägypten erleben: Gemeinsam essen und Musik hören (10 Minuten)

Baustein 2: Basteln

Murmeln verzieren zum Weiterverschenken (mind. 5 Minuten)

Pyramide aus Papier als Gebetshilfe (mind. 8 Minuten)

Baustein 3: Spielen

Becherspiel (5 Minuten)

Mumienspiel (5 Minuten)

Vertrauensspiel (10 Minuten)

1. **Frage:** Was kommt euch in den Sinn, wenn ihr «Ägypten» hört?
2. **Frage:** Wie sieht Ägypten heute aus und wie leben die Menschen dort?

Antwort:

1. Ägypten besteht zu 96% aus Wüste: der Sahara. Aber der zweitlängste Fluss der Erde fliesst durch das ganze Land: der Nil. Meistens ist es heiss und trocken. Die Hauptsprache in Ägypten ist Arabisch.
2. Die meisten Ägypter leben in der Hauptstadt Kairo. Deshalb ist dies auch eine riesengrosse Stadt und die grösste Stadt Afrikas. Es leben über 20 Millionen Menschen in Kairo, das sind mehr als doppelt so viele wie in der Schweiz (ca. 8,7 Millionen) leben. Wie in vielen afrikanischen Städten geht es auch in Kairo auf den Strassen chaotisch zu und her. Autos, Busse, Mofas, Velos und Eselkarren, alle findet man auf derselben Strasse, was zu Stau und in unseren Augen zu einem Chaos führt. Schneller, aber auch teurer geht es mit dem Nil-Taxi-Boot, welches zwischen den Anlegestellen auf dem breiten Fluss hin- und herfährt.
3. Viele Häuser in Kairo sind nicht fertig gebaut, der Grund ist einfach: Sobald man wieder Geld hat, kann ein weiteres Stockwerk gebaut werden, und solange das Gebäude nicht fertig gebaut ist, müssen keine Steuern bezahlt werden.
4. Weil es der Wirtschaft im Land nicht gut geht, haben viele Ägypter keine Arbeit, weshalb viele in Armut leben. Gerade in Kairo gibt es viele Kinder, welche auf der Strasse leben und nach etwas Essbarem suchen. In den Geschichten werdet ihr noch mehr hören von den Kindern in Ägypten.
5. In Ägypten gibt es seit ganz, ganz langem Christen (die koptische Kirche entstand im 1. Jahrhundert). Sie haben Kirchen, heissen anders und tragen oft Kreuze. Die meisten anderen Ägypter sind Muslime und glauben an Allah. Für die Christen in Ägypten ist es nicht immer so einfach. Auch wenn die meisten Muslime nichts gegen Christen haben, so gibt es doch ein paar, die sie nicht mögen: Sie geben ihnen keine Arbeit, zahlen weniger Lohn oder wollen nicht in einem Laden einkaufen, welches einem Christen gehört. Sie sind gemein zu ihnen, beschimpfen sie und schliessen sie aus. So machen sie vielen Christen wirklich das Leben schwer.
6. Eine Gruppe von Christen hat es am härtesten: Diejenigen, die vorher Muslime waren. Ihre Familie und Freunde behandeln sie wie Aussenseiter oder Verräter. Sie werden manchmal sogar geschlagen oder aus dem Haus gejagt. Damit das nicht passiert, versuchen diese Christen, ihren Glauben zu verstecken.







لله الحمد
بمجد يسوع

نرفع اسمك يا ابو
دا بسلطانك علينا
تحنى لاسمك كا
تسبيحك من كل



Die meisten Kinder kennen sicher die Geschichte von Josef: wie er von seinen Brüdern in die Sklaverei verkauft wurde, in Ägypten zu einer hohen Stellung kam und schlussendlich zu Unrecht im Gefängnis landete. Diese Geschichte kann man in 1. Mose 39 nachlesen.

Die Geschichte von Josef hat einige Parallelen zu den Christen im heutigen Ägypten, aber genauso auch zu unserem Leben. Und diese Parallelen möchten wir mit den Kindern anschauen.

Input

Josef hat ganz spezielle Situationen erlebt – er war in einem Brunnen, in einem Gefängnis, und wohnte zum Schluss in einem Palast. Was hat sein Leben besonders geprägt?

1. Joseph hat Ungerechtigkeit erlebt:

Von verschiedenen Seiten wurde Joseph Unrecht getan. Frage: Könnt ihr die ungerechten Situationen im Leben von Josef aufzählen? Wer hat ihm da Unrecht getan?

Antwort: Josef wurde Unrecht getan

- von seinen Brüdern, die ihn an einen Sklavenhändler verkauften
- von der Frau Potifars, welche ihn wegen Belästigung beschuldigte
- von seinem Chef Potifar, weil er den Lügen seiner Frau glaubte und Joseph dadurch ins Gefängnis kam

Die Christen in Ägypten erleben auch Ungerechtigkeit, z.B. bekommen sie keine Arbeit, weil sie an Gott glauben – oder sie müssen schmutzige Arbeiten erledigen wie den Abfall einzusammeln und zu entsorgen.

Frage: Hast du auch schon Ungerechtigkeit erlebt? Vielleicht in der Schule? Mit deinen Geschwistern?



2. Joseph hat Ungerechtigkeit erlebt:

Frage: Was machst du, wenn dir Unrecht widerfährt?

Meistens ziehen wir uns zurück und trauen uns gar nicht, etwas zu tun. Manchmal werden wir auch böse auf diejenigen, welche uns so plagen.

Joseph hat sich dazu entschieden, Gott zu vertrauen und an ihm festzuhalten. Wie?

- Er hat seine Arbeit im Haus Potifars gut gemacht.
- Obwohl er sicher seine Familie vermisst hat, hat er nicht Gott die Schuld gegeben, sondern geglaubt, dass es Gott auch jetzt gut meint mit ihm.
- Er hat den Mitgefangenen im Gefängnis geholfen und war freundlich zu den Mitmenschen.

Das können wir von Josef lernen: Er hat sein Verhalten nicht von seinen Umständen beeinflussen lassen. Er hat auf Gott geschaut.



3. Gott hilft Josef

Joseph hat erlebt, wie Gott ihm geholfen hat:

- die Ungerechtigkeit zu ertragen.
- seine Situation zu verändern: Am Ende ist Josef ein hoher Beamter des Pharaos, hat eine Familie und kann seiner Familie helfen.

Weil Josef mit Gottes Hilfe seine Arbeit gut machte, nicht log oder mogelte, sahen die Menschen um ihn herum, dass Gott mit ihm war.

Was hat das mit uns zu tun? Gott ist heute auch noch mit uns! Er hilft uns, auch gerade, wenn andere ungerecht zu uns sind. Dann dürfen wir Gott bitten, dass er uns hilft zu vergeben und den anderen liebevoll zu begegnen.

Die Christen in Ägypten erleben Gottes Hilfe heute immer noch genauso wie Josef vor Jahrtausenden.

Frage: Hast du schon erlebt, wie Gott dir geholfen hat?



Ein christliches Kind, das im Abfall lebt

Rashid wohnt an einem sehr speziellen Ort – dort stinkt es und überall springen Ratten herum. Es ist ein Quartier in der grossen Stadt Kairo, das «Garbage City» (Abfall-Stadt) heisst. Auf den Strassen liegen Abfallsäcke herum und die Balkone der hohen Häuser sind vollgestapelt mit stinkenden Plastiksäcken.

Rashids Leben in der Abfall-Stadt

Rashid lebt dort mit seinen Eltern und seinen 3 Geschwistern. Sie und die anderen Familien, die dort wohnen, sind Christen. Sie verdienen ihr Geld damit, Abfall in ganz Kairo einzusammeln, zu sortieren und dann zu verkaufen oder zu verbrennen. Sie sammeln den Abfall überall ein und bringen ihn in ihr Quartier – denn in Kairo gibt es keine Müllabfuhr. Die meisten von ihnen sind sehr arm. Sie können nicht mal ihre Kinder in die Schule schicken, weil das zu teuer ist. Stattdessen helfen Rashid und seine Geschwister beim Einsammeln und Sortieren des Abfalls.

Ein wertvoller Fund

Rashid ist ziemlich flink und geübt darin, im Abfall direkt die wertvollsten Sachen zu finden. Einiges davon kann seine Familie weiterverkaufen, einiges kann er für sich behalten. Über Spielsachen und Kleider freut er sich besonders. Am ekeligsten findet er vergammeltes Essen. Heute entdecken er und sein Bruder alte Autoreifen auf der Strasse. Schnell tragen sie die schweren Reifen nach Hause. Rashid freut sich: «Super, diese Reifen kann mein Vater verkaufen, und dann haben wir für die ganze Woche Essen!» Sie stellen die Reifen auf den schmalen Balkon der Wohnung, wo sich schon Säcke voller Abfall stapeln. Weil die Sonne direkt darauf knallt, stinkt es heute unglaublich. Rashid ist sich das aber gewöhnt – er kennt es nicht anders. Und heute lacht er: Er freut sich schon auf den leckeren Bohneneintopf, den seine Mama heute Abend mit dem Geld kochen kann. Oft geht er nämlich abends hungrig ins Bett, und das mag er gar nicht.

«Du stinkst!»

Am nächsten Tag steht Rashid satt auf. Heute ist ein ganz besonderer Tag, denn er darf mit seinem Papa aus der Abfall-Stadt raus, um Papiere zu beantragen. Er kommt nur selten aus seinem Quartier. Rashid wäscht sich gründlich und zieht seine schönsten Kleider an. Dann steigen er und sein Papa in einen Bus. Der Bus ist voll und heiss, aber wenigstens stinkt er nicht so wie ihr Balkon. Rashid stellt sich ganz nah an seinen Papa und versucht, sich festzuhalten. Ein kleines Mädchen, das neben ihm steht, beginnt zu schreien: «Bäh, der stinkt!», ruft sie ganz laut. Ihre Mama zieht sie von Rashid weg. Sie schaut Rashid an, wie wenn sie eine Ratte anschauen würde. «Der hat es nicht verdient, hier im Bus mitzufahren, dieser Christ!», sagt sie mit einer Stimme, die Rashid mitten ins Herz trifft. Er traut nicht, sich zu bewegen, und starrt aus dem Fenster, damit er niemanden anschauen muss. Sein Papa streicht ihm tröstend über die Schulter. Zu Hause in seinem Bett wird Rashid weinen, aber jetzt wagt er das nicht.

Gott liebt Rashid

Rashid gehört zu den Christen in Ägypten, denen es nicht gut geht. Wenn sie versuchen, aus ihrer Situation auszubrechen, sagen die anderen: «Nein, geht zurück. Ihr gehört nicht zu uns.» Das macht es für sie nicht einfach.

Doch Gott liebt Rashid, seine Familie und alle Bewohner der Abfall-Stadt! Sie sind für Gott weder dreckig noch stinkend. Es gibt Organisationen wie die HMK Schweiz, die Rashid genau das sagen und ihm helfen, ein besseres Leben zu haben – weil er wertvoll ist.

Anmerkung: Rashid gibt es so nicht – wir haben seine Geschichte erfunden. Es gibt aber viele Kinder wie Rashid, die genauso leben.



Ein Mädchen, das in Armut lebt und Jesus kennenlernt

Viele Menschen in Ägypten haben nicht viel Geld – egal, ob sie Christen oder Muslime sind. Amina lebt mit ihrer Familie in Kairo, aber sie sieht sie den ganzen Tag nicht, weil die so viel arbeiten müssen. Stattdessen lebt sie fast die ganze Zeit auf der Strasse. In einem Kinderprogramm bekommt sie Essen und neue Hoffnung.

Auf der Strasse

Amina ist 9 Jahre alt. Bald wird sie ein Kopftuch tragen. Ihre beste Freundin trägt schon eins. Sie ist froh, dass sie ihre Freundin hat, denn auf der Strasse brauchen sie sich gegenseitig. Amina lebt dort – erst abends, wenn ihre Eltern müde von der Arbeit nach Hause kommen, hat sie eine warme Matratze. Oft gibt es dann etwas zu essen. Aminas Magen hat schon den ganzen Tag geknurrt. Sobald am nächsten Morgen die Sonne aufgeht, geht sie wieder hinaus, mit ihrem kleinen Bruder an der Hand. Andere Kinder gehen jetzt zur Schule, das weiss Amina aus dem Fernsehen. Doch hier, wo sie wohnt, geht niemand zur Schule, weil niemand dafür Geld hat. Morgens sind überall Kinder, die betteln oder versuchen etwas zu stehlen. Alle haben Hunger. Die besten Chancen haben sie immer am Freitag, denn dann gehen die Männer in die Moschee und werfen manchmal den Kindern Münzen zu. Gierig stürzen sich alle übereinander, und meistens bekommt der stärkste Junge die Münzen. Die grösseren Kinder gehen zu den kleineren und nehmen ihr Geld weg. Amina hat Angst vor den grossen Kindern – sie können echt gemein sein. Sie, ihre Freundin und ihr Bruder können nur selten eine Banane oder eine Mango stehlen und miteinander auf dem Platz vor der Moschee teilen. Amina ist zwar Muslimin, war aber noch nie in der Moschee.

Das Kinderprogramm Arche

Heute ist ein besonderer Tag – denn heute ist Donnerstag, und dann darf Amina immer ins Kinderprogramm in der Arche. Das ist ein Haus an ihrer Strasse, und dort sind auf jedem Fenster zwei Tiere gemalt: Krokodile, Elefanten und Hunde. In dem Haus sind freundliche Erwachsene wie Nour, die immer ein Kreuz an einer Halskette trägt.

Amina darf mit ihrer Freundin und ihrem Bruder schon morgens eintreten. Sie ziehen ihre Plastikschuhe am Eingang aus und springen direkt in den grossen Raum, wo es Frühstück gibt. Endlich einmal gut und genug essen! Danach spielt Nour Musik ab und alle tanzen im Raum herum und singen laut. «Gott ist guuut», singt Amina aus vollem Herzen mit. Dann spielt sie Memory mit ihrer Freundin. Sie gewinnt immer. Nour lacht darüber. Sie ruft alle Kinder zu sich und erzählt ihnen eine Geschichte über Jesus. Amina schaut sie bewundert an – obwohl die Frau nicht ihre Mama ist, sie hat sie so lieb. Als sie später beim Basteln nebeneinandersitzen, drückt Amina einmal fest ihre Hand, um ihr das zu zeigen. Am Nachmittag zieht Amina wieder die Schuhe an und geht zurück auf die Strasse. Sie versteckt ihr Gebasteltes unter ihrem Kleid, damit es ihr kein grosser Junge wegnehmen kann.

Der Drachen

Erst, als sie mit ihrem Bruder in einer Hintergasse ankommt, holt Amina ihren Schatz unter dem Kleid hervor – einen Drachen. Er ist aus blauem Papier und an einem langen Faden hängen bunte Schleifen. «Stell dich hier hin und ich renne los», ruft sie ihrem Bruder zu. Es ist schwierig, den Drachen zum Fliegen zu bringen. Doch Amina ist das egal, sie rennt hin und her und lacht dabei. Auch ihr Bruder ist ganz aufgeregt und seine Augen leuchten. Wenn Amina den Drachen betrachtet, denkt sie an das, was Nour heute gesagt hat. «Wie dieser Drachen können wir frei sein mit Jesus. Er macht uns frei

von allem, was uns schwer und traurig macht.» Und genau das möchte Amina jeden Tag spüren, nicht nur am Donnerstag.

Gott kümmert sich um Amina

Es gibt viele Kinder wie Amina, die auf sich allein gestellt sind und keine Hoffnung haben, dass ihr Leben einmal besser wird. Doch Gott liebt Amina, ihren Bruder, ihre Freundin – und ja, sogar die gemeinen Buben, vor denen sie Angst hat. Nour und ihr Team versuchen, das allen Kindern beizubringen, die in die Arche kommen.

Anmerkung: Amina gibt es so nicht – wir haben ihre Geschichte erfunden. Es gibt aber viele Mädchen wie Amina, die in die Arche gehen.



Ein Junge, der wegen Jesus in Schwierigkeiten kommt

Marik* ist 14 Jahre alt und liebt Musik. Er hört den ganzen Tag auf YouTube seine Lieblingsbands und spielt selbst ein bisschen Gitarre. Marik geht es gut – er lebt mit seiner Familie in einer Wohnung in der grossen Stadt Kairo und geht gerne in die Schule. Er liebt es, wenn er am muslimischen Zuckerfest mit der ganzen Verwandtschaft essen kann.

Doch etwas Spezielles ist mit Marik passiert: Er hat von Jesus gehört und er ist sich sicher: Dieser Jesus ist wirklich Gott und kann mit Menschen reden, sie heilen und verändern. Er weiss aber auch, dass es für seine Familie ganz schlimm wäre, wenn sie von seinem neuen Glauben wüssten. Denn sie glauben an Allah und wollen, dass alle in der Familie das tun – auch Marik.

Gefährliches Geheimnis

Zuerst hat Marik ein Geheimnis: Er schaut auf YouTube Videos über Jesus, wenn niemand ihn hören kann. Unter seiner Matratze liegt eine Bibel versteckt. Jeden Samstagabend erzählt er seinen Eltern, dass er in den Park geht, aber eigentlich trifft er sich mit anderen Jugendlichen, die auch an Jesus glauben.

Eines Tages findet seine Mutter die Bibel unter seiner Matratze. Sie wird furchtbar wütend. «Wenn du nicht sofort wieder Muslim wirst, bist du nicht mehr mein Sohn!», schreit sie ihn an. Sie schlägt ihn, sodass Marik ein blaues Auge hat. In den nächsten Wochen reden seine Eltern und Geschwister nicht mehr mit ihm. Das einzige, was sie zu ihm sagen, sind Befehle: «Räum die Küche auf!», «Putz unsere Schuhe!» oder «Wisch den Boden!» Sie behandeln ihn wie einen Sklaven. Sie hoffen, dass Marik deswegen Jesus aufgibt. Marik weint sehr viel. Was soll er machen? Er glaubt an Jesus und will nicht mehr zurück. Aber er kann auch noch nicht seine Familie verlassen, denn er ist noch zu jung. Marik wird immer trauriger.

Berührende Lieder

Als Marik einmal auf Facebook nach neuer Musik sucht, findet er ein Video eines Gitarrenspielers. Man sieht sein Gesicht nicht, denn er hat die Kamera so eingestellt, dass man nur seine Hände und die Gitarre sieht. Er singt dazu und hat eine schöne Stimme. Plötzlich merkt Marik: Der singt genau über seine Situation! Zum Beispiel singt er: «Wenn ich nicht mehr kann, bist du für mich da, Jesus.» Jedes Wort berührt Marik ganz tief. Er merkt, wie eine Last von seiner Schulter genommen wird und er fühlt sich viel leichter. Marik hört ständig die Lieder dieses Gitarrenspielers. Er lädt sie herunter, sodass er sie auch nachts im Bett hören kann. Wenn seine Mutter ihn schlägt, tut es ihm nicht mehr ganz so fest weh – denn die Lieder geben ihm einen Weg, wie er seine Gefühle herauslassen und Jesus abgeben kann.

Neue Freunde

Eines Tages schreibt Marik den Gitarrenspieler auf Facebook an – und sie werden Freunde! Sie ermutigen sich gegenseitig, weil beide wissen, dass ihr Glaube an Jesus wertvoller ist als ihre Schwierigkeiten. Beide leben in einer ähnlichen Situation. Marik lernt auch andere Christen kennen, die ihn und den Gitarrenspieler unterstützen, so gut es geht. Sie erhalten auch Hilfe aus der Schweiz, wenn sie etwas brauchen – durch die HMK.

Anmerkung: Marik heisst in Wirklichkeit anders.



ÄGYPTEN ERLEBEN

Hier essen die Kinder gemeinsam etwas aus Ägypten. Das kannst du als Einführung, zwischen den Geschichten, oder am Ende einbauen.

Dabei könnt ihr koptische Musik hören:



Was du dafür einkaufen kannst:

- Datteln
- Tahini (Sesam-Mus)
- Humus (gibt es fertig abgepackt in Lebensmittelgeschäften)
- Fladenbrot (gibt es fertig abgepackt in Lebensmittelgeschäften)
- Schwarztee mit viel Zucker gesüßst

MURMELN VERZIEREN

Glasmurmeln werden mit Malereien verziert. Die Kinder nehmen dann eine Murmel als Andenken mit nach Hause – die anderen nimmt die HMK mit nach Ägypten und schenkt sie den Kindern dort. Die fertigen Murmeln können per Post an die HMK Schweiz geschickt werden. Wir reisen regelmässig nach Ägypten und verteilen sie dort an Kinder aus unseren Programmen. Die Kinder freuen sich enorm über die Geschenke aus der Schweiz.

Unsere Adresse: HMK – Hilfe für Mensch und Kirche, Postfach, 3608 Thun

ANLEITUNG GLASMURMELN

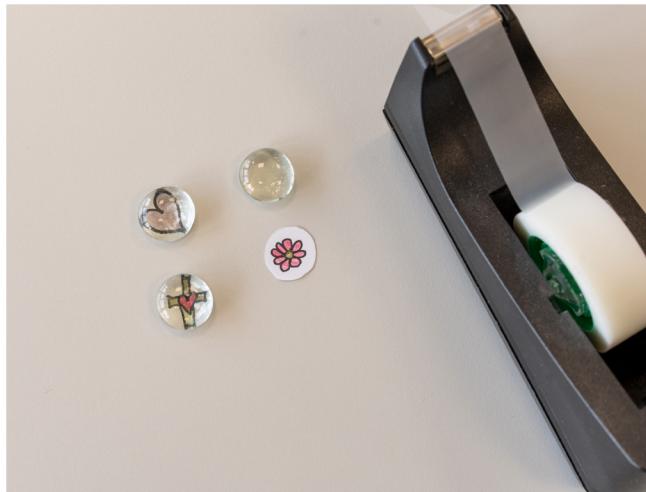
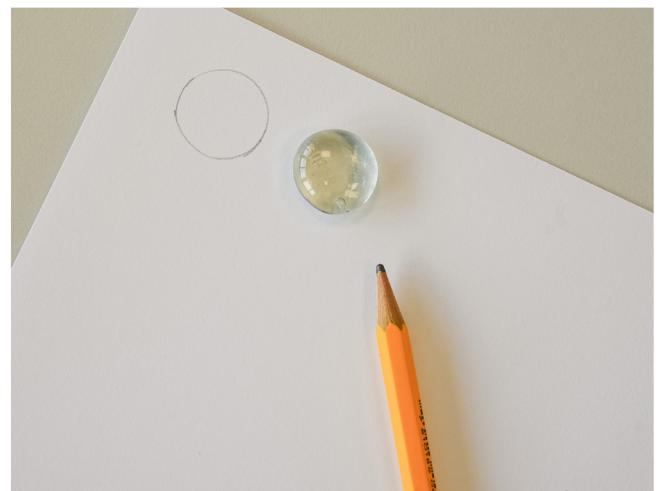


Material:

- Papier
- Glasmurmeln
- Farbstifte oder Filzstifte
- Doppelseitiges Klebeband
- Schere
- Bleistift

Lege eine Glasmurmel auf das Papier und zeichne mit dem Bleistift auf dem Blatt entlang der Glasmurmel.

Nun kannst du innerhalb des entstandenen Kreises etwas zeichnen – Blume, Regenbogen, Kreuz mit Herz...



Schneide den Kreis aus. Klebe doppelseitiges Klebeband auf deine Zeichnung.

Nun drückst du es unten an die Glasmurmel, so dass man die Zeichnung durch die Glasmurmel sehen kann.

Fertig!

PYRAMIDEN AUS PAPIER

Die Kinder falten eine Pyramide nach Anleitung. Danach können sie optional Gebets- und Dankespunkte ausschneiden und auf die Pyramide kleben. So können die Kinder zu Hause für Kinder in Ägypten beten. Die zwei leeren Seiten können die Kinder frei gestalten.

Das brauchst du:

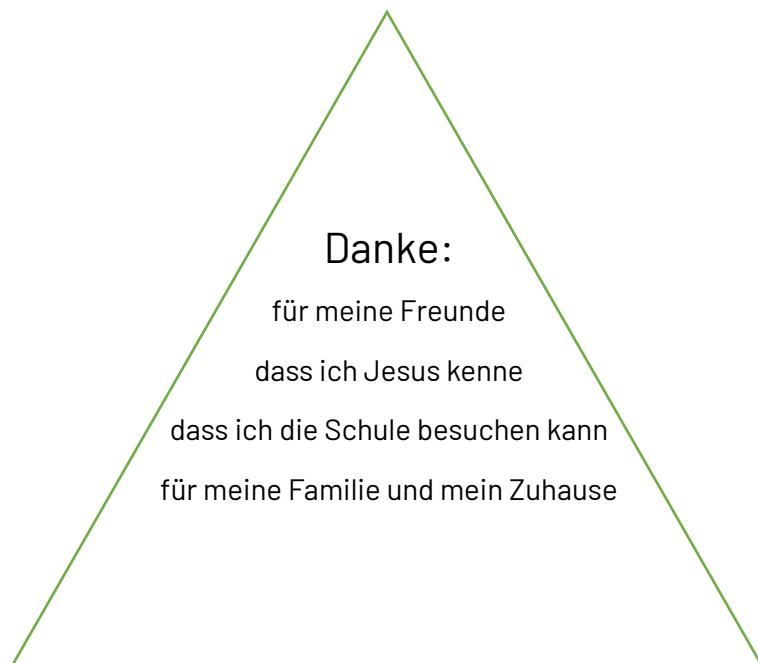
- Ein Blatt Papier (A4)
- Farbstifte
- Leim
- Schere
- Ausgedruckte Papierbögen mit Gebetsanliegen zum Ausschneiden und Aufkleben

So wird die Pyramide gefaltet:



PYRAMIDEN AUS PAPIER

Diese vorgefertigten Gebetsanliegen können die Kinder ausschneiden und auf ihre gebastelte Pyramide kleben. Die zwei noch leeren Seiten können die Kinder frei nach ihrer Fantasie gestalten.



Becherspiel

- **Ziel:** Wer kann mit Pappbecher die grösste Pyramide in 2 Minuten bauen?
- **Material:** pro Gruppe ca. 50 Pappbecher
- **Anleitung:** Kinder in Gruppen à 4-6 Kinder aufteilen, jede Gruppe erhält ca. 50 Pappbecher. Jede Gruppe hat eigenen Platz, um die Pyramide zu bauen. Auf «Los» geht's los!

Mumienspiel

- **Ziel:** Ein Kind aus jeder Gruppe komplett von Fussspitze bis Kopf mit Toilettenpapier einwickeln. Achtung: Mund und Nase nicht einwickeln und Vorsicht beim Hals. Die schnellere Gruppe gewinnt.
- **Material:** pro Gruppe mehrere Rollen Toilettenpapier
- **Anleitung:** Kinder falls möglich in Mädchen und Jungengruppen aufteilen zu je ca. 3-4 Kindern. Jede Gruppe sollte genügend Platz haben. In jeder Gruppe wird ein Kind bestimmt, welches eingewickelt wird. Das Kind, welches eingewickelt wird, muss möglichst stillstehen. Die anderen Kinder wickeln das Kind in der Mitte von den Zehenspitzen her vollkommen ein. Nase und Mund nicht einwickeln! Wer ist zuerst fertig?
- **Variante:** Jede Gruppe hat 2 Minuten Zeit dafür, ein Kind einzupacken. Anschliessend müssen die eingewickelten Kinder 1 Minute lang herumlaufen. Die Gruppe, bei der der Verband am besten hält, gewinnt.

Vertrauensspiel

- **Ziel:** Die Kinder können selber erfahren, ob es schwierig oder einfach ist zu vertrauen.
- **Material:** Tuch, um den Kindern die Augen zu verbinden, und Hindernisse wie Stühle, Kisten, Bücher, Tische usw.
- **Anleitung:** Die Kinder teilen sich in Zweier-Pärchen auf. Dem einen werden die Augen verbunden, das andere Kind führt es an der Hand durch einen Hindernisparcours. Dabei muss es sagen, welche Hindernisse kommen, und darf nicht nur mit der Hand führen. Die Kinder müssen zusammen um Stühle herum gehen, über Kisten oder Bücher steigen oder unter Tischen hindurchkriechen. Nach dem ersten Durchgang werden die Rollen gewechselt, anschliessend können neue Pärchen gebildet werden.